

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10,- M., im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezug werden sämtliche Postanstalten berücksichtigt. Unter Schreibband bezogen für Deutsche ab und Österreich 12,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M., für Belgien, Holland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Spanien und Portugal 20,- M., für die Türkei 25,- M., für die Türkei 25,- M., für die Türkei 25,- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Die abendliche Konkurrenzblätter über deren Raum kostet 5,- M., einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen; Das fertige Drucke Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Kaufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 1,20 M. netto pro Zeile. Berlinische Wochen-Anzeigen; das fertige Drucke Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2044, 4510 4602, 4633, 4649, 4622.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Manifest an das deutsche Proletariat!

Die Entscheidung ist gefallen. Ein Teil der Delegierten zu dem vom Zentralkomitee der U. S. P. D. einberufenen Parteitag hat seinen Austritt aus der Partei vollzogen und ist in das kommunistische Lager übergegangen.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung ist durch diese Spaltung für den Augenblick geschwächt worden. Statt Zusammenfassung aller Kräfte im Kampf für die Eroberung der Macht und für die Verwirklichung des Sozialismus haben die Kommunisten unter dem Druck von außen die revolutionäre Massenpartei des deutschen Proletariats zerlegt und ihre Kraft zersplittert. Die U. S. P. D. hat stets unerschütterlich und unter großen Opfern den

Kampf für die Grundzüge des revolutionären internationalen Sozialismus geführt.

Sie ist entstanden im Kampfe gegen die Preisgabe der sozialistischen Prinzipien durch die Reformsozialisten, und sie hat schon während des Krieges in Zimmerwald und Kienthal für eine Internationale der revolutionären Tat zur Beendigung des imperialistischen Krieges und zur Niederrichtung des Kapitalismus gewirkt.

Während der Revolution setzte sich die Partei ein für die Diktatur des Proletariats bis zur endgültigen Sicherung der proletarischen Herrschaft und der Beseitigung aller politischen und ökonomischen Machtpositionen der Bourgeoisie.

Die Politik der U. S. P. D. wurde vereitelt durch die Rechtssozialisten.

Sie hielten an der Koalition mit dem Bürgertum fest, politisch, indem sie ihnen die Ministerien überließen, die sofortige Einberufung der Nationalversammlung forderten und der Wählung der proletarischen Diktatur durch den bürgerlichen Parlamentarismus die Wege ebneten; ökonomisch, indem sie an Stelle der sofortigen Verwirklichung des Sozialismus in den entscheidenden Wirtschaftszweigen die Politik der Arbeitsgemeinschaft mit dem kapitalistischen Unternehmertum fortsetzten.

Auf der anderen Seite haben die Kommunisten in dieser Entwicklungszeit die gemeinsamen Aktionen des revolutionären Proletariats aus Eignisfurcht durch die slavische Nachahmung russischer Methoden durchkreuzt und geschwächt. Die U. S. P. D. hat solchen sinnlosen Wuschereien, hat konfuse syndikalistischen und antiparlamentarischen Parolen stets ihre Politik der

Sammlung aller Energien der Arbeiterklasse

zum Kampf für die Eroberung der politischen Macht entgegengestellt. Erfüllt von dem Bewußtsein, daß die Krise des Kapitalismus von der Arbeiterklasse zum revolutionären Vorstoß ausgenutzt werden muß, aber auch im Besitz der marxistischen Einsicht in die ökonomischen Bedingungen des Kampfes, vertrat sie in jeder Phase der revolutionären Entwicklung das Gesamtinteresse der Bewegung gegenüber der rechtssozialistischen Kompromisspolitik wie gegenüber der kommunistischen Revolutionsmasche.

In diesem Kampfe wurde die U. S. P. D. zur revolutionären Massenpartei und die Hoffnung war begründet, unter ihrer Fahne das gesamte Proletariat zu sammeln, zu einigen, und es so bereit zu machen für den Entscheidungskampf gegen den Kapitalismus.

In diesem Augenblick wurde die Partei überfallen.

Die russischen Kommunisten fordern zu ihrer Unterstützung die sofortige Entscheidung des Bürgerkrieges und der Revolution in allen Ländern, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der ökonomischen und politischen Voraussetzungen für das Proletariat und ohne Rücksicht auf die Folgen. Die deutschen Kommunisten sind infolge ihrer Politik einen einflusslosen Sekte geblieben, zu schwach, um als revolutionärer Stoßtrupp gebraucht zu werden. Deshalb sollten die Massen der U. S. P. D. unter die kommunistische Diktatur kommen. Damit aber diese Diktatur widerstands-

los ausgeübt werden könne, mußte die U. S. P. D. gespalten werden. Alle, die den kommunistischen Wahn erkannten, die russischen Methoden auf Deutschland uneingeschränkt zu übertragen, mußten ferngehalten werden. Daher die Bedingungen und Thesen der Moskauer Internationale, die die Spaltung der Arbeiterparteien fordert, um über den verbleibenden Rest uneingeschränkt herrschen zu können.

Die U. S. P. D. hätte mit der Annahme der 21 Bedingungen nicht nur ihr Wesen geopfert, sondern auch die Zukunft der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland.

Diese wäre rettungslos ausgeliefert worden den Bedürfnissen der russischen kommunistischen Partei. Die deutsche Arbeiterbewegung wäre das Objekt einer Hazardpolitik geworden, auf die sie keinen selbständigen Einfluß mehr gehabt hätte.

Das durfte nicht geschehen und das wird nicht geschehen! Die U. S. P. D. bleibt bestehen als die deutsche revolutionäre, sozialistische Partei! Sie muß bestehen bleiben, weil nur sie imstande ist, die Aufgaben zu lösen, die die revolutionäre Situation der Arbeiterklasse stellt.

Wir halten fest an unserem Leipziger Aktionsprogramm. Wir erstreben mit allen Mitteln die Eroberung der politischen Macht und ihre Behauptung durch die Diktatur des Proletariats. Wir führen den Kampf weiter gegen die rechtssozialistische Politik des Reformismus, der Koalition mit den bürgerlichen Parteien und den Arbeitsgemeinschaften mit dem Unternehmertum.

Wir lehnen es aber ab, die Arbeiterschaft mit täglich wechselnden Parolen in neue Wuschereien hineinzuhängen und durch Täuschung über die wirklichen Machtverhältnisse unerfüllbare Illusionen zu wecken. Das Proletariat führt in Deutschland einen harten und schweren Kampf gegen einen gutgerüsteten, gutorganisierten, starken Gegner, der ihm einig und geschlossen entgegentritt.

In diesem Kampfe kann die deutsche Arbeiterklasse nur den Sieg in einem zähen Ringen erobern, wenn sie selbst einig ist.

Geeint kann das Proletariat nicht werden durch Einigungszentralen, vorzeitige Schaffung politischer Arbeiterräte und andere Organisationspielereien oder durch ausgeklügelte Parolen. Einig kann das Proletariat nur werden im revolutionären Kampfe um Ziele, die aus seiner Klassenlage, aus seinem Klassenbewußtsein sich mit Notwendigkeit ergeben. Deshalb muß das Proletariat in den Kampf um konkrete Ziele, die ihm reale Machterweiterung bringen, geführt werden. Nur in diesen Kämpfen, die mit zunehmender Energie, zunehmender Geschlossenheit und Einigkeit geführt werden müssen, werden die Massen zum Entscheidungskampfe um die Eroberung der politischen Macht gesammelt werden. Im Vordergrund dieser Kämpfe muß aber immer die Verwirklichung des Sozialismus stehen.

Deshalb fordern wir in der gegenwärtigen Situation die proletarische Massenaktion zur sofortigen Inangriffnahme der Sozialisierung in den entscheidenden Wirtschaftszweigen, insbesondere den Kampf um die sofortige Sozialisierung im Bergbau.

Wir fordern angesichts der schweren ökonomischen Krise die Arbeiter und Angestellten auf zum Kampfe um die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte zur Erringung der Produktionskontrolle.

Die wichtigste Aufgabe ist gegenwärtig der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Da die Arbeitslosigkeit die untrenn-

bare Begleiterscheinung des kapitalistischen Wirtschaftslebens ist, so ist die Verwirklichung des Sozialismus die wirksamste Hilfe für die Arbeitslosen.

Wir fordern das Verbot der Stilllegung der Betriebe, ihre Fortführung zur Herstellung von Bedarfsgegenständen des Massenkonsums.

Wir fordern zur Vinderung der augenblicklichen Not ausreichende Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen und durchgreifende Erhöhung der Unterstützung bis zur Garantie des Existenzminimums, das unter Mitwirkung der Gewerkschaften und Betriebsräte festzusetzen ist.

Unsere Vertreter in den Gemeinden müssen eine energische Kommunalisierungspolitik betreiben, insbesondere eine sozialistische Wohnungspolitik, unterstützt durch eine Sozialisierung des Baugewerbes und der Bauhilfsindustrien und der Forsten.

Wir fordern die sofortige rückwärtslose Erhebung der Besitz- und Vermögenssteuern, die Durchbrechung der bürgerlichen Finanzpolitik durch die sofortige Sozialisierung der entscheidenden Produktionszweige.

Wir fordern ausreichende soziale Fürsorge, insbesondere für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Arbeitsinvaliden und Altersrentner.

Die Partei ist sich bewußt, daß die Erfüllung aller dieser Forderungen des Proletariats eine Machtforderung ist, die nicht durch parlamentarische Entscheidungen gelöst werden kann.

Die gesamte politische und ökonomische Macht der Arbeiterklasse muß in diesen Kämpfen zur Anwendung gelangen.

Deshalb müssen auch die ökonomischen Organisationen der Hand- und Kopfarbeiter mit revolutionärem Geiste erfüllt werden. Deshalb verpflichtet die Partei ihre Vertreter in den Gewerkschaften und Betriebsräten, unablässig die Politik der Arbeitsgemeinschaften zu bekämpfen. Sie lehnt alle paritätischen Selbstverwaltungskörper ab und erblickt in einer von diesen getragenen „Planwirtschaft“ auf kapitalistischer Grundlage eine schädliche Illusion, die die Arbeiterklasse von dem Kampfe um den Sozialismus ablenkt. Gewerkschaften und Betriebsräte müssen sich vor allem als Organisation zur Verwirklichung des Sozialismus betrachten. Die Gewerkschaften werden diese Aufgabe um so besser erfüllen, je mehr sie sich auch organisatorisch für die Kämpfe stärken. Deshalb unterstützen wir die Umwandlung der Gewerkschaften in Industrieorganisationen und lehnen jede Zersplitterung und Spaltung der Gewerkschaften auf nationaler oder internationaler Basis mit aller Entschiedenheit ab.

Getreu ihrer bisherigen Haltung ruft die U. S. P. D. alle Arbeiter auf, sich im Kampfe um sie zu scharf!

Die Entwicklung seit dem 9. November hat den Bankrott des Reformsozialismus besiegelt. Seine Politik hat der Bourgeoisie zur Herrschaft geholfen, das Proletariat gelähmt. Die kommunistische Partei aber hat ebenfalls die Politik des wissenschaftlichen Sozialismus ausgegeben und verfällt immer mehr dem Abenteuerertum durch putschistische Aktionen von Minderheiten, die Revolution erzwingen zu wollen. Diese Politik führt nur zur neuen Zersplitterung und zu gefährlichen Niederlagen.

Die U. S. P. D. ruft die Arbeiterklasse auf gegen den Opportunismus rechts und den Putschismus links zur Führung einer energischen Politik, die den Kampf um konkrete Ziele der Arbeiterklasse steigert bis zur Entscheidung um den Besitz der politischen Macht.

Es lebe die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands!
Es lebe der internationale revolutionäre Sozialismus!

S. 111, den 17. Oktober 1920.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Vorsitzende: Crispian, Ledebour.

Zentralkomitee: Brühl, Dittmann, Künstler, Moses, Nemih, Rosenfeld, Schneider, Math. Wurm und Zieh.

Beirat: Dismann, Donalics, Henke, Knauf, Kürbs, Lipinski, Ludwig, Sender, (Tony), Simon.

Kontrollkommission: Agnes (Lore), Bock, Fuchs, Gütth, Karsten, Schwarz, Wengels.

Abrechnung und Aufbau

Ein hoffnungsvoller Anfang

Am Sonntag morgen versammelten sich die Delegierten der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die auf dem Boden des Leipziger Aktionsprogramms stehen und in der jetzigen Organisation der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands verbleiben wollen, zur Fortsetzung des Parteitagess in Saale des „Zoologischen Gartens“ in Halle. Sie entschlussten damit die Kommunisten, die von einer Flucht nach Leipzig träumten. Die Unabhängige Sozialdemokratie brachte damit zum Ausdruck, daß sie sich stark und kräftig fühlt, um auch in einem Ort tagen zu können, in dem gegenwärtig die Organisation der Partei gegen sie entschieden hat. Ob das aber auch für die Folge der Fall sein wird, ist zum mindesten recht zweifelhaft. Denn der Tagung unserer Parteitagess wohnten auch die Vertreter der politischen Redaktion des Halleischen „Volksblattes“ bei, die Genossen Hennig und Bod, die geleitet von ihrer marxistischen Erkenntnis und dem durch jahrzehntelange Tätigkeit in der Arbeiterbewegung angezogenen Verantwortungsgefühl mit aller Entschiedenheit auf dem Boden unserer Partei stehen und den Kampf für ihre Anschauungen in Halle aufnehmen werden.

Im Mittelpunkt des Parteitagess stand die Rede Hilferdings. Hatte er schon auf der gemeinsamen Tagung dem Bolschewismus in Theorie und Praxis, die marxistische Erkenntnis und Politik entgegengesetzt, so zog er jetzt aus den Vorgängen vor der Spaltung und aus dieser selbst die theoretischen und praktischen Konsequenzen. Mit einer inneren Leidenschaftlichkeit, die selbst an ihm, der stets während des Redens erst die Worte formt, überrascht, schleuberte er seine Anklage gegen das bolschewistische System, das nur zu zerstören vermag, und die Arbeiterbewegung zerstört, in die Welt. Seine Rede war eine gründliche Abrechnung mit Sinowjew, eine Abrechnung, die getragen war von der stürmischen Zustimmung des ganzen Parteitagess. Diese Zustimmung aber gründete sich nicht nur auf diese negative Kritik des bolschewistischen Systems, sondern ebenso sehr auf das positive Ziel, den von Hilferding angeführten Kampf aller revolutionären Kräfte für die Verwirklichung des Sozialismus und die Hoffnung, in diesem Kampf zur Lösung der großen geschichtlichen Aufgabe zu kommen, die der Unabhängigen Sozialdemokratie gestellt ist, die Massen des Proletariats um ihr Banner zu führen.

Einstimmig wurde das Manifest, das die Grundgedanken und die Richtlinien der Tätigkeit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei enthält, gebilligt, und im Anschluß daran auch sofort praktische Arbeit geleistet, die der Partei und der Arbeiterklasse die Möglichkeit geben soll, diesen Zielen näher zu kommen. Nach einer Schlussrede Dittmanns und begeisterten Hochrufen auf die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ging dann der Parteitag zu Ende, in der Gewißheit, daß die Partei auch aus dieser Krise gestärkt hervorgehen und dem deutschen Proletariat Führerin und Bannerträgerin in den kommenden Kämpfen sein wird.

Die Rede Hilferdings:

Die Parteitagesswoche, die hinter uns liegt, hat ihre große internationale Bedeutung. Zum ersten Male ist es möglich gewesen, daß vor der europäischen Arbeiterklasse auf einem internationalen Forum Bolschewismus und wissenschaftlicher Marxismus einander gegenüber gestellt worden sind, und der Bolschewismus ist enthüllt worden als ein System einer opportunistischen Reaktion, das in immer steigendem Widerspruch gerät zu den wichtigsten Prinzipien des Marxismus und der ökonomischen Einsicht in die Bedingungen der Verwirklichung des Sozialismus. Aber nicht nur die Theorie des Bolschewismus hat in dieser Woche ihre erste schwere Niederlage erlitten, noch viel mehr ist die Enthüllung seiner Methode für ihn verhängnisvoll geworden.

Was ist die Methode des Bolschewismus?

Diese Methode besteht darin, einen Teil der Arbeiterklasse dadurch zu einem Stoßtrupp der Moskauer Herrschaftspolitik zu machen, indem man die überflüssigen Intelligenzien der rückständigsten Elemente der Arbeiterklasse aufweist, um einen Hebel zwischen den Massen und ihren Vertrauensmännern zu schaffen, in dem Bewußtsein, daß diese ganze Methode eine solche des Kampfes mit vergifteten Waffen ist. (Sehr richtig!) Zwischen uns und dem Bolschewismus hat sich nicht nur eine theoretische Kluft gezeigt, es hat sich vor allen ein sittlicher Abgrund aufgetan. (Lauter Beifall.) Dieser Abgrund ist um so tiefer, als Sinowjew selbst gezeigt hat, daß er kein Wort glaubt von den Beschuldigungen, die er ausgestoßen hat. Er glaubt nicht an die „bewusste Gaunerei“, von der er schrieb, weil derselbe Mann, der das gesagt hat, uns ein neues Angebot gemacht hat, sich mit uns zu vereinigen. Wir brauchen nur Bedingungen zu nennen und die Massen seien vielleicht bereit, uns anhängig aufzunehmen. Das war ein Trick, den er da gewagt hat. Wir aber konnten daraus erkennen, daß diese Leute ganz andere sittliche und moralische Anschauungen haben, als irgend einer von uns. (Sehr richtig!) Es ist außerordentlich wichtig, das Sinowjew, solange wir im Saale waren, es nicht mehr hat wagen können, nochmals den Mund aufzutun, weil er

zum ersten Male auf etwas Unerwartetes gestoßen ist auf den entschlossenen Willen eines revolutionären Teiles der europäischen Arbeiterklasse, mit dieser Methode Schluss zu machen. Das ist ein historisches Ereignis von großer Bedeutung, weil den Bolschewisten gezeigt worden ist, daß es Schranken gibt für ihre Verleumdungstaktik und für die Zerspaltung der Arbeiterklasse.

Es muß aber auch noch hinzugefügt werden, daß unsere Debatten noch eine andere Seite hatten, die tiefertraurig ist vom internationalen Standpunkt. Wir haben immer wieder betont: Das stärkste revolutionäre Interesse des Weltproletariats ist es, daß die Herrschaft des russischen Proletariats aufrecht erhalten, daß die Konterrevolution seiner nicht Herr werde. Gegen dieses revolutionäre Interesse ist von niemandem je schlimmer gesündigt worden als von den russischen Kommunisten, die den Zwiespalt hineintragen in die europäische Arbeiterklasse, die ihnen helfen will. (Stürmischer Beifall.) Das ist das größte Verbrechen gewesen an der russischen Arbeiterbewegung! (Erneuter Beifall.)

Wir haben auf dieser internationalen Tribüne erschienen den Genossen Martow, und schon in dem äußeren Bilde haben wir sehen können: Auf der einen Seite eine herrschende Schicht, und auf der anderen Seite den Vertreter der Beherrschten, und uns hat das Herz gebreht, als wir den Genossen Martow sahen, diesen Vertreter des russischen Proletariats, das Fleisch ist von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, einen von den Beherrschten, einen von den Sozialisten in Rußland, gegen den der Bolschewismus seinen Terrorismus richtet. Gegen diese Methode des Terrorismus konnte kein schärferer Protest erhoben werden, als

das bleiche und abgemagerte Antlitz des Genossen Martow, das plötzlich auf der Tribüne erschien.

Nach Martow kam ein Vertreter des westeuropäischen Proletariats, Lam Longuet, und wir hörten von ihm, daß diese

Bedingungen unannehmbar sind für Frankreich,

für sein Land, und hörten von ihm, der einer der besten Kenner der englischen Arbeiterbewegung ist, daß die Bedingungen unannehmbar sind auch für England. Er sprach mir auch von einem Brief von Hillquit, dem Vertreter des amerikanischen Sozialismus, der mittelst, daß diese Bedingungen abgelehnt werden von ihm sowie von dem Vertreter des amerikanischen Sozialismus, dem Genossen Eugen Debs. Aber das Auftreten von Longuet hatte nicht nur diese negative Bedeutung: wir schöpsen daraus die Hoffnung, daß es uns in aller nächster Zeit möglich sein wird, mit dem französischen, englischen, amerikanischen, schweizerischen, österreichischen und anderen Sozialisten zusammenzukommen und uns mit den Parteien, die wie wir den Zusammenschluß mit der dritten Internationale wollen, zu verständigen über die Möglichkeiten. Wir werden da zusammenkommen und zunächst zusammenarbeiten können mit den fortgeschrittenen europäischen Arbeiterklassen derjenigen Länder, auf die es ankommt, für die Durchführung des Sozialismus. Diese Vereinigung wird den Kern bilden für die Vereinigung des östlichen und des westlichen Proletariats. Wir werden einen festen Boden unter den Füßen bekommen, auf dem eine wirkliche revolutionäre Internationale der Tat begründet werden kann. Das ist die große internationale Bedeutung dieser Parteivereinigung. (Lebhafter Beifall.)

Ein Wort über die Bedeutung für Deutschland: noch einmal hat dann Sinowjew, als wir den Saal verlassen hatten, den Versuch gemacht, seine Methode in unserer Abwesenheit wieder zur Anwendung zu bringen. Er hat davon gesprochen, daß die Luft gereinigt sei von den „Agenten des Kapitalismus“ (Phul Phul), von den „Crispiens und den anderen Vertretern bürgerlicher Ideologie“. Wir wollen nicht in seinen Ton verfallen, in den Ton des Antorschreibens, und wir wollen nicht von einer bewußten Gaunerei sprechen. Sondern wir wollen sagen, daß uns nach diesem Erlebnis

jene Beschimpfungen vollständig kalt lassen,

well wir die Entschlossenheit besitzen, mit aller Rücksichtslosigkeit und Entschlossenheit dieser niedrigen Methode unserer unzugänglichen Widerstand entgegenzusetzen. Und da lassen Sie sich gelant sein, Genossen, mit aller Entschlossenheit. (Sehr richtig!) Wir werden einsehen einer für alle und alle für eine einzelne Person, die angegriffen wird, ganz gleich, von wem diese Angriffe kommen. Wir werden in unseren Reihen zu üben haben Brüderlichkeit und unverbrüchliche Solidarität einer mit dem anderen. (Stürmischer Beifall.)

Gewiß es ist uns schwer, daß unsere revolutionäre Arbeiterbewegung gespalten worden ist aus Hochmut, aus dem Willen zu einer Machtpolitik von Reuten, die von westeuropäischen Verhältnissen keine Ahnung haben; noch schwerer, daß zu dieser Verleumdung sich unsere früheren Mitkämpfer gefunden haben, die meinen: weil die Massen jetzt dieses ungeduldige Bedürfnis nach Erziehung haben, weil sie infolge einer schweren ökonomischen Krise möglichst kurzweilige rabuläre Lösungen hören wollen, so mühten sie dem Ruf der Masse nach einer rabulären Lösung entgegenkommen wollen. Aber wir wissen doch, daß das eine unbedingt notwendige Krisis ist, eine Krisis, in der deutschen Arbeiterbewegung, um sie zur Gesundung kommen zu lassen. Was hat uns denn bisher gehindert, daß wir nicht imstande waren eine konsequente Politik zu verfolgen? Daß uns bei jeder Aktion unsere eigenen Parteigenossen in den Rücken fielen. Jetzt ist die Partei frei, und das Manifest zeigt ihnen, daß wir arbeiten wollen. Wir wollen das Proletariat einigen im Kampfe um konkrete bestimmte Ziele, die sich aus seiner Klassenlage ergeben, Ziele, die von allen proletarischen Organisationen verfolgt werden müssen, es die Führer mitgehen wollen oder nicht. Darin liegt heute die Kunst, proletarische Politik zu machen, solche Kämpfe zu führen, denen auch die anderen Parteien und Organisationen, trotz ihres beschränkten Formelgeistes nicht werden widerstreben können. Deshalb haben wir unsere konkreten Forderungen gestellt, immer in dem Bewußtsein, daß im Mittelpunkt all unserer Aktionen stehen muß: Die Verwirklichung des Sozialismus. Deshalb steht als erste Forderung die Frage der Sozialisierung des Bergbaues. Wir wissen, daß alle

Einzelsozialisierungen noch nicht die Verwirklichung des Sozialismus

sind, aber wir wissen, daß wir es da im Kampfe um die Kohlensozialisierung zu tun haben mit einer geschlossenen bürgerlichen Front, daß im Kampfe um diese konkreten Probleme infolgedessen das Proletariat sehr rasch an die Grenze des bürgerlichen Widerstandes gelangt und daß wir aus diesem Kampfe sich entwickeln sehen werden den großen Endkampf, der von bestimmten konkreten Umständen ansetzt, der geführt werden muß um die Eroberung der politischen Macht. (Brausender Beifall.)

Wir bilden uns nicht ein, daß wir diese Einzelfaktionen verwirklichen können mit parlamentarischen Mitteln. Wir wissen, daß wir die geschlossene Kraft des Proletariats und alle seiner ökonomischen Organisationen dazu brauchen. (Beifall.) Wir wissen, daß die Entscheidung nicht parlamentarisch zu fällen ist, sondern erzwungen werden wird durch die Massenaktionen des Proletariats selbst. In diese Massenaktionen wollen wir das Proletariat führen, damit es aufhört sich zu zerstreuen um ganz abstrakter Formeln willen. (Lebhafter Beifall.) Diese Politik wollen wir machen. Das ist die Politik, in der wir uns schärfste Stellung nehmen werden gegen die, welche rabuläre Vorgehen sehen an die Stelle von Aktionen, ebenso auch gegen jene, die den Sozialismus preisgeben. Wir brauchen diese Kämpfe, um den Reformsozialismus, der in den letzten Monaten etwas übermächtig geworden ist, vor der Arbeiterklasse zu entlarven, und wir werden kämpfen, und sehen bei diesen Kämpfen getroff in die Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

Genossen, ich muß offen gestehen, so schmerzlich die Parteispaltung für den Augenblick ist, sie ist der

Beginn einer besseren Zeit.

(Stürmischer Beifall.) Wie stehen denn die Dinge? Wopon leben die Kommunisten in Westeuropa? Sie leben von jener schmerzlichen Demoralisation, von jener Umwandlung aller Begriffe, die durch den Krieg erzeugt worden ist, sie leben von der Degradation der Menschheit, die das fürchterliche Massenmorden der Menschen in den letzten Jahren hervorgerufen hat. (Lebhafter Beifall.) Und wir, Genossen, wie leben davon, daß die geschichtliche Entwicklung für uns ist, daß der Kapitalismus seine Totengräber selber erzeugt, daß das Proletariat, wenn diese abscheulichen Wirkungen des Krieges überstanden sein werden, zu der Einheit gelangen wird, daß es den Kapitalismus überwinden kann nicht durch bloße Gewaltanwendung, sondern daß es sich fähig zeigt, geistig und sittlich sich höher zu entwickeln als das Bürgertum. (Lebhafter Beifall.) Wir leben davon, Parteigenossen, daß

das Proletariat in diesen Kämpfen wachsen wird, daß es reif werden wird, sittlich und geistig und organisatorisch. (Großer Beifall.) Wir leben, Parteigenossen, wir leben von der aufgehenden Sonne, und jene, die Herden an den absterbenden Illusionen. (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Die Verleumdung der Gewerkschaften

Zurückweisung durch den Parteitag der U.S.P.

Der Parteitag der U.S.P. beschloß in seiner letzten Sitzung folgende Resolution:

Der Vorsitzende des Exekutivkomitees der 3. Internationale, Sinowjew, brachte in seinem Referat zum Ausdruck, daß die der Moskauer Internationale angeschlossenen Gewerkschaften viel gefährlicher seien als Bürgerwehr, Orghesch und Wehrgardien.

Diese Methode der bewußten und beabsichtigten Verleumdung der freien Gewerkschaftsbewegung wurde am nächsten Tage durch den Vertreter der russischen Gewerkschaften, Pospolow, fortgesetzt, er warte es, den in den Gewerkschaften organisierten revolutionären Arbeitern und Angestellten nationalpolitische Politik zu unterstellen und die der Moskauer Internationale angeschlossenen Gewerkschaften als „Geld“ zu verleumden.

Zu all diesen Beschimpfungen brachte es die sogenannte „Pinsk“ des Parteitagess ein, die sich auf jener Seite findenden Gewerkschaftsvertreter fertigt, kühnen Beifall zu spenden.

Der Parteitag der U.S.P. D. wies auf entschiedenste diese unehrlichen Beschimpfungen und dauernde Herabsetzung der in den freien Gewerkschaften organisierten vielen Millionen von Arbeitern, Arbeiterinnen und Knaben und die Methode der bewußten Verleumdung der Gewerkschaften und die daraus folgende Spaltung der Gewerkschaften zu rück.

Er fordert alle Mitglieder der Partei auf, mit verdoppelter Energie den Kampf um die Revolutionierung der freien Gewerkschaften und ihre Umwandlung in Industriearbeiterorganisationen fortzuführen, unter schärfster Ablehnung der Politik der Arbeitergemeinschaften.

Angefaßt der starken Einheitsfront des gesamten Unternehmertums ist die geschlossene Front der freien Gewerkschaften als Kampfinstrument gegen die kapitalistischen Verleumdungen eine zwinzende Notwendigkeit. Darüber hinaus aber müssen die feindlichen Organisationen aller Hand- und Kopfarbeiter gemeinsam mit den Betriebsräten den Kampf um die Produktionskontrolle führen zur Einleitung und Unterbrechung des Kampfes um die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Verwirklichung des Sozialismus.

Dieser Befreiungskampf kann nur zum Siege führen, wenn die Einheitsfront der wirtschaftlichen Organisationen des revolutionären Proletariats unangestastet bleibt.

Der Parteitag fordert daher alle Genossen und Genossinnen auf, jeden Versuch — von welcher Seite er auch kommen möge — der Zerspaltung in die Reihen der nationalen wie internationalen freien Gewerkschaftsorganisationen hincinzutragen, aus entschiedenster Zurückweisung.

Wer die Spaltung in die freie Gewerkschaftsbewegung hinein trägt, schwächt die Macht des revolutionären Proletariats, läßt die Bourgeoisie und das Unternehmertum, vertritt die Interessen der Arbeiter und verdrängt damit den Sieg des Sozialismus.

Es lebe die Einheitsfront der revolutionären Hand- und Kopfarbeiter!

An die Parteigenossen Groß-Berlins

Das Unvermeidliche ist nunmehr zur Tatsache geworden. Ein Teil der Delegierten hat sich auf dem Parteitag in Halle für die restlose Annahme und Erfüllung der vom Moskauer Exekutivkomitee für die Aufnahme in die dritte Internationale gestellten 21 Bedingungen erklärt. Wenn Worte noch einen Sinn haben, so sind jetzt alle Mitglieder, die sich für die Annahme der 21 Bedingungen erklären, nach dem klaren Wortlaut der §§ 16 und 17 der Bedingungen und des § 3 des Statuts der Kommunistischen Internationale verpflichtet, sich der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der dritten Internationale) anzuschließen. Da nach dem Beschluß des Parteitagess 1919 niemand gleichzeitig einer anderen Partei angehören darf, haben diese Mitglieder der Partei das Recht verwirrt, sich künftig Genossen der U.S.P. D. zu nennen.

Damit ist die offizielle Wirtelung des neukommunistischen Flügels von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vollzogen.

Wir rufen nunmehr die Genossen, die nach Ablehnung der Bedingungen und damit jeder kommunistischen Taktik sich fest auf den Boden des vom Parteitag der U.S.P. D. beschlossenen Manifestes zu stellen, auf, sich sofort jetzt zusammenzuschließen und auf der Grundlage dieses Manifestes den revolutionären Kampf für die Verwirklichung des Sozialismus gegen den Kapitalismus anzunehmen!

Wir sind der Ueberzeugung, daß nach der durch die Wirtelung erfolgten Ueberwindung der inneren Lähmung nunmehr die U.S.P. D. Kraft genug hat, auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus den rücksichtslosen Kampf gegen die Reaktion zu führen. In kurzer Zeit wird die Partei das werden, wozu sie durch Erfüllung ihrer historischen Mission berufen ist: Die revolutionäre Massenpartei des Klassenbewußten sozialistischen Proletariats Deutschlands. Die Hoffnung der Reaktion, die Reste in der deutschen Arbeiterbewegung für ihre dunklen Pläne auszunutzen zu können, darf sich nicht erfüllen. Die Erwartung der Kleinbürgerlichen U.S.P. D. im Trüben zu fischen, wird durch den konsequenten Kampf der U.S.P. D. für die Diktatur des Proletariats zu schanden werden.

Aber ebenso rücksichtslos wird nunmehr die U.S.P. D. den Kampf gegen alle Parteien aufnehmen, die putschistische Methoden im revolutionären Kampfe glauben anwenden zu müssen; Methoden, die auf Grund der hilflosen Erfahrungen schon längst nicht mehr zum Nützlich der modernen Arbeiterbewegung gehören, sondern nur dazu angehen, das Proletariat zu zerreißen, seine Stoßkraft zu lähmen und der Reaktion willfährigen Vorposten zu leisten.

Eine Internationale der wahrhaft revolutionären Tat kann nur lebensfähig sein, wenn die Aktivität der Massen durch das weitgehendste Mitbestimmungsrecht der Mitglieder der einzelnen nationalen Parteien sichergestellt ist. Eine Internationale ist nur möglich, wenn das gesamte revolutionäre Proletariat der westeuropäischen Länder, und auch die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands ihr angehören.

Genossinnen und Genossen! Verleitet keiner Parole Folge, die in diesen schweren Tagen in ebenso durchsichtiger wie demagogischer Weise von irgendwelchen Vertretern der abgeplatteten neukommunistischen Partei ausgeht! Laßt Euch nicht verwirren! Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands wird vertreten durch ihre beiden Vorsitzenden Crispian und Ledebor.

Nun tritt ans Werk!
Es lebe die soziale Revolution!
Es lebe die Internationale!

Bezirksverband Berlin-Brandenburg
Der Geschäftsführende Ausschuss

